

Ritterhausgesellschaft Bubikon



RITTERHAUS
BUBIKON

Jahrheft 2014





RITTERHAUS
B U B I K O N

78. Jahrheft

der

**Ritterhausgesellschaft
Bubikon**

umfassend
den Zeitraum
vom

**1. Januar
bis zum
31. Dezember
2014**



Begeisterte Teilnehmer an der Veranstaltung „GiM – Generationen im Museum“.

- 4 Vortrag: Wozu braucht die Gesellschaft ein Museum?
- 14 Interview zum Dienstjubiläum
- 16 Jahresbericht des Vorstandes
- 20 Museumsbericht
- 26 Protokoll der 78. ordentlichen Hauptversammlung
- 30 Auszug aus der Jahresrechnung
- 35 Eintritte Museum
- 36 Mitteilungen, Organisatorisches

Wozu braucht die Gesellschaft ein Museum?

Museum als Begegnungsort – die sich wandelnde Aufgabe der Museen

von Franziska Dürr Reinhard¹

Was bedeutet für Sie „Museum“?

Ich möchte mein Referat mit einem Text aus dem Palmenbuch von Heiderose Hildebrand² beginnen

WARUM GEHEN SIE HIN?

Ist Ihnen langweilig?

Sind Sie neugierig?

Suchen Sie das Heilige?

Haben Sie einfach Zeit?

Warum gehen Sie hin?

Das Museum, der Musentempel

Das Wort Museum heisst im Griechischen der Musentempel, also das Heiligtum der Musen. Die Musen sind in der griechischen Mythologie die Schutzgöttinnen der Künste, Kultur und Wissenschaften. Das Mouseion ist folglich also ein heiliger Ort.

Kunst- oder Wunderkammer

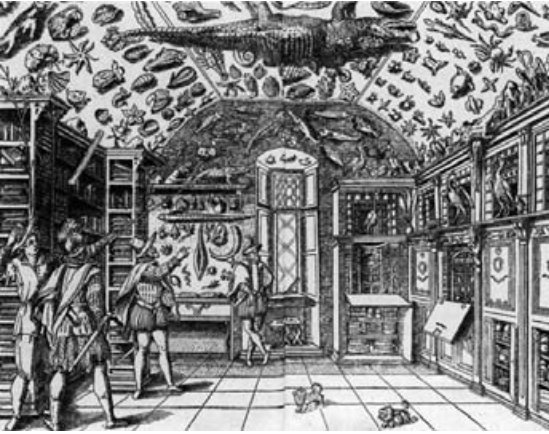
Doch die eigentliche Wiege des Museums ist die Kunst- oder Wunderkammer. In der Zeit der Aufklärung haben Fürsten Sammlungen angelegt mit lehrreichen und exo-

tischen Objekten. Ihr Reichtum, der ihnen ermöglicht hat, diese Dinge zu erwerben und zu sammeln, sie aufzubewahren und zu zeigen, wurde eingesetzt für die damals neue Bildungsidee: Erforschen, Erkennen und Wissen war der Antrieb. Gleichzeitig wurde das Wissen über die Objekte auch kommuniziert und diskutiert. Das Museum war eine fürstliche Institution. Sie war einem Fachkreis vorbehalten, nämlich Leuten aus ähnlichem Stand. Die Sammlungen lehrreicher oder exemplarischer Gegenstände wurden kategorisiert, erforscht und ausgestellt. Nicht von der Hand zu weisen ist auch der Prestigegewinn. Wer hat welches Stück ergattern können? Mit Stolz wurden die Glanzstücke seinesgleichen und in der



¹ Leitung Lehrgang CAS Kuverum Kulturvermittlung und Museumspädagogik und Projektleitung von „GiM – Generationen im Museum“. Seit 20 Jahren Kulturvermittlerin. info@kuverum.ch.

² „Das Palmenbuch“, u.a. von Heiderose Hildebrand, Pestalozziverlag, Zürich, 2007



Runde der Interessierten präsentiert und mit Staunen und vielleicht mit einer Prise Eifersucht von den illustren Gästen bewundert. So schreibt Johann Wolfgang Goethe in „Der Sammler und die Seinigen“:

Der Blick ins Raritätenkabinett:

Als sich Friedrich der Grosse im April 1778 für längere Zeit zu seinem Heer in Schlessien begab, legte Goethe absichtlich seine Reise nach Berlin und Potsdam auf Mitte Mai, um die Sammlungen und Räumlichkeiten des preussischen Königs unbehelligt von der Anwesenheit des Herrschers besichtigen zu können. In einem Brief vom 5. August an seinen Freund Merck schreibt Goethe über seinen ersten und letzten Besuch in Berlin: „Wir waren wenige Tage da, und ich guckte nur drein wie das Kind in Schön-Raritäten Kasten. Aber du weisst, wie ich im Anschauen lebe; es sind mir tausend Lichter aufgegangen. Und dem alten Fritz bin ich recht nah worden, da ich hab sein Wesen gesehn.“³

Der Museumsbesuch beflügelt

Noch heute gehen Leute vielleicht wegen dem Heiligen und zum Erleben des Aussergewöhnlichen hin. Sie lösen sich aus dem Alltag heraus. Sie wollen Kontemplation. Der Musentempel ist fernab von Konsum und Trubel. Hier wird das Fokussieren und Konzentrieren möglich. Doch worauf? Ausstellungsmachende haben für die Besucher eine „Erfahrungsspur“ ausgelegt. Kostbare Dinge sind dosiert ausgestellt. Sie wollen entdeckt und ergründet werden. „Zeig mir etwas Neues, lass mich teilhaben und staunen. Stell mir das Ultimative vor!“, könnten Besucher sagen. Im Musentempel begegnen die Besucher etwas, das sie vielleicht kennen oder etwas Neuem, das sie weiter interessieren könnte.

Ein sakraler Ort

Aus eigener Erfahrung als Kind habe ich Folgendes erfahren: Ich wurde sonntags von den Eltern oft in die Kirche mitgenommen. Eine Stunde still sitzen war gar nicht so einfach. Dort hatte ich dann Teil an etwas „Grossem“. Ich habe erfahren, was vor 2'000 Jahren oder noch vorher im Alten Testament geschehen ist. Jahre wurden zu Jahrtausenden. Mein Dasein schien plötzlich eingebettet in unendliche Zeit. Zukunft, Vergangenheit und Gegenwart vermengten sich. Es gab viele Rituale, die

³ „Der Sammler und die Seinigen“, Johann Wolfgang Goethe, Fundusverlag, Dresden 1997

ich zum Teil erst später verstanden habe. Dies alles liess mich teilhaben an Kultur. Wichtig war auch das „Stillwerden“ und „Mich-besinnen“ an einem Ort weitab vom Alltag. Auch wenn es manchmal vielleicht eine Überforderung für Kinderohren und Kindergeduld war.

Zurück zum Museum, dem Musentempel: Hier kann ähnliches ausgelöst werden wie beim Kirchgang. Menschen kommen hier zur Ruhe. Sie haben Teil an etwas, das über die Betrachtenden und ihr Dasein hinausgeht.

Im Ritterhaus

Hier im Ritterhaus, beim Betrachten eines 500-jährigen Gegenstandes oder beim Verweilen in einem 800 Jahre alten Raum: Hier bin ich Teil von der Geschichte, spüre einen



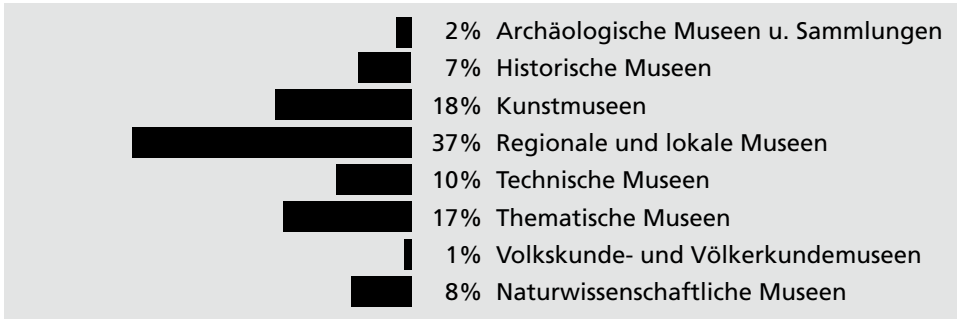
Hauch Ewigkeit. Wie gering scheinen mir in Anbetracht dessen meine Alltagsorgen! Hier erfahre ich, wie die Johanniter schon vor langer Zeit nach Jerusalem gereist sind. Wie nah wird dann die Distanz von Zürich nach Bubikon, wie kurz ein Jahr! Selbst beim kleinen Tischmodell, das für die Kinder eingerichtet wurde, bekomme ich ein Gefühl der Grösse der Bewegung damals. Ich kann die Reise auf der Übersichtskarte nachvollziehen. Ich stelle mir die Mühsal vor, staune über die Kraft, die dahintersteht. In diesem Spiegel wird mein Alltag relativiert und gleichzeitig bereichert.

Denkraum schaffen

In diesem Sinn hat das Museum für meine Gedanken Raum geschaffen. Die kostbaren Objekte mit ihrer erahnbaren Geschichte sind zu Katalysatoren für meine Assoziationen geworden. Anders als im Einkaufszentrum oder zu Hause am Fernsehen klingen meine Gedanken im Museum in MEINEM Tempo nach.

Museen als öffentliche Institution

Anders als die fürstlichen privaten Kunst- oder Wunderkammern ist der Bildungsgedanke vom privaten Anlass auf die breite Bevölkerung ausgebreitet worden. In London hat der Arzt und Wissenschaftler Sir Hans Sloan 1753 seine umfangreiche Sammlung der Stadt London vermacht. Daran hat er die Bedingung geknüpft, diese öffentlich zu machen und der gesamten



Grafik: 1'061 Schweizer Museen (VMS Statistik 2009 – www.museums.ch)

Das Kostbare bewahren

Bevölkerung freien Zugang zu gewähren. 1759 wurde das *British Museum* eröffnet. Somit hat Sir Hans Sloan zusammen mit der Stadt London das **Museum als Bildungsort** erfunden. Die Sammlung dient den Bildungszwecken – nicht für die Elite sondern für alle! Damit hat er einen Grundstein gelegt für das Museum als Ort der Volksbildung.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden viele Museen gegründet. Initianten dafür waren nicht mehr die Fürsten sondern Historische-, Kunst- oder Kulturvereine. Den Grundstein für viele Museen z. B. das Landesmuseum, Naturwissenschaftliche Sammlungen, das Bündner oder das Aargauer Kunsthaus etc. legten somit solche Vereine. Sie waren vom Sammelgedanken UND vom Bildungsgedanken beseelt. Sie haben Museen zu Bildungszwecken gegründet. Sie wollten, was ihnen lieb und teuer war, der Öffentlichkeit zugänglich machen und damit Bildung ermöglichen, ungeachtet des Standes. Das Museum wurde eine bürgerliche Bildungsidee.

In der Mitte des 20. Jahrhunderts wurde nochmals eine neue Museums-Ära eingeleitet: Mit der rasanten Veränderung des Alltags wandelte sich auch der Blick auf die Dinge. Alle die Erfindungen wie Auto, Küchenmaschinen, Fernsehen wandelten den Alltag massiv. Dorfmuseen und spezifische Sammlungen wurden eingerichtet, um die Geschichte und den Bezug zum Eigenen zu erhalten. Oder man wollte etwas nicht wegwerfen und erhalten. Nicht selten wanderten dann diese Gegenstände in ein Museum. Es entstanden eine Vielzahl von Museen, die mit viel Engagement und Herzblut Tradition bewahren sollten. So zeigt das *Saurermuseum* in Arbon die Geschichte einer Firma, die nach 100 erfolgreichen Geschäftsjahren die Produktion vor Ort eingestellt hat. Ehemalige Mitarbeiter betreiben das Museum. Oder *Militärische Festungen* werden zu Museen. *Historische und Dorfmuseen* werden in Vielzahl gegründet und zeigen regionale Besonderheiten. Sie alle bewahren eine Vergangenheit, sie sind Zeitbewahr-Orte. Es ist eine Art Wurzelpflege. Woher kommen wir, was sind unsere Wurzeln? Was ist unser Erbe?

Museen – eine Erfolgsgeschichte?

Sir Sloan und der Bildungsgedanke, die Wurzelpflege – ist diese Idee geglückt? Sind die Museen zu Musentempeln, Bildungsstätten und Erbverwaltern geworden? Aktuell weist die Schweiz fast 1'100 Museen auf und damit sind wir eines der Länder, die am meisten Museen pro Einwohner und Fläche haben.

Nun wage ich zu behaupten: Museen sind noch immer Wunderkammern und keine öffentlichen Bildungsorte. Ich behaupte: Museen haben den Schritt von der fürstlich-prestige-suchenden Kunstkammer zur öffentlichen Institution noch nicht vollzogen.

Gerade in diesem Wechsel ist die Chance. Vom Elitären zum öffentlichen Ort. Ein Ort zu werden, wo Menschen in einer Selbstverständlichkeit hingehen.

Museen werden von einer breiten Bevölkerung genutzt

In England zum Beispiel ist das schon sehr selbstverständlich. Menschen gehen dahin, Familien verbringen Ihre Freizeit im Museum. Da ist was los, da gibt es ein attraktives Programm. Es sind Orte, die für die Öffentlichkeit nicht nur geschaffen, sondern von ihr auch genutzt werden. Warum passiert das bei uns nicht oder nur in Ausnahmefällen? Immerhin ist dies schon seit vielen Jahren so in den Leitlinien der Museen angedacht. Was würde es brauchen, damit die Museen als öffentliche und soziale Institutionen wahrgenommen werden? Reicht es, die Türen breit zu öffnen? Anscheinend nicht! Ein grundlegendes Umdenken ist gefragt. Die Museen könnten noch mehr Wert auf die breite Nutzung legen statt auf die Bewahrung. Noch immer wird ein grosser Teil des Museumsbudgets für Inventarisierung und fachgerechte Ausstellung eingesetzt, statt für die Förderung der Niederschwelligkeit, was den Museumszugang betrifft. Die Vermittlung ist noch immer ein marginaler Bestandteil, und wenn sie stattfindet, orientiert sie sich am Fachwissen des Museums. Das höchste Gut, das Credo ist der Inhalt des Museums und seiner kostbaren Gegenstände. In einer Art Unterricht werden die jungen Menschen ungeachtet ihrer Interessen über Inhalte unterrichtet, zu dem sie keine nachhaltige Verbindung herstellen können. Wie sollen sie auch, in zwei Stunden! Ähnliches geschieht bei klassischen Führungen





oder Katalogen. Sie richten sich an ein Fachpublikum und wer nicht schon vorher dazu gehört, wird auch dadurch nicht zum bleibenden Museumsfan. Sie bleiben unbeteiligt am Rand stehen. Der Gap ist zu gross. Veranstaltungen zum Beispiel mit Schulklassen bessern in Museen zwar die Statistik auf, aber sie werden nicht zu Stammgästen.

Vermittlung neu denken

Wie können Fremde zu Gästen werden? Wie entwickeln sie ein eigenes Interesse? Dazu weiss ich keine einfache Antwort. Die Institutionen könnten in ihre **Grundlage für die Zukunft** grundlegend investieren. Das würde heissen, die Vermittlung muss gestärkt werden. Noch immer liegt das Vermittlungsbudget weit hinter den andern Budgetposten. Für Vitrinen und Versicherungen, für Ausstellungen, selbst Klimaanlage und Sicherheit wird grosszügig investiert. „Das braucht es halt!“ Doch bei der Vermittlung wird gespart oder gar erwartet, dass sie gewinnbringend ist. Dies ist ein Irrtum, denn der rote Teppich, der aus jedem Museum bis weit in die Stadt oder in jedes Dorf reichen muss,

kann nicht von den Museumsbesuchern selber bezahlt werden. Es ist aufwändig, das Museum breit bekannt zu machen. Und es reicht nicht, klassische Führungen, weitere Saaltexte oder elaborierte Infotafeln und Audioguides anzubieten. Was sich am Fachwissen und nicht am Publikum und dessen Interesse orientiert, erschliesst keine neuen Publikumssegmente. Viele bisherigen Massnahmen richten sich an die wenigen Museumsbesucher die sowieso den Weg ins Museum kennen. Doch das Potential der möglichen Besucher reicht über das Fachpublikum hinaus. Den Noch-Nicht-Besuchern gilt es, das Museum und dessen Inhalt schmackhaft zu machen. Was nützt ein Saaltext oder die raffinierteste Ausstellung, wenn die Leute nicht kommen? Das Museum als solches muss die Vermittlung neu erfinden. Das Angebot und die Bekanntmachung, das Initiieren von neuen Formaten und die Werbung muss neu erdacht werden. Der Seitenwechsel ist die Grundlage der Neuerfindung, dass die Fachleute sich vorstellen können, was es heisst, das erste Mal vom Ritterhaus zu erfahren und daran Gefallen zu finden. Das wäre Gold wert für die neuen zukünftigen Besucher.

Was interessiert Laien am Museum

Die Überlegungen der Museumsfachleute und Museumsverantwortlichen könnte beim Besucher beginnen. Was interessiert die Gäste? Das ist ein Perspektivenwechsel. Das Denken beginnt mit der Interessens-Nachfrage beim (fehlenden) Gegenüber. Was kann einen Schüler, einen Bewohner eines Altersheims, jemanden aus einer Bank oder Firma oder den Bauern nebenan im Museum interessieren? Kurzgefasste Angebote, schnelle Antworten dazu greifen meist nicht. Es braucht neue Formate, die sich an den Besuchern und ihren Bedürfnissen orientieren. Museen könnten Orte der Freizeitgestaltung, Ort für den Familienausflug, Forschungsstelle für eine Primarklasse oder Austauschort von Vereinen werden. Dabei geht es nicht darum, dass Museen zu oberflächlichen Eventbuden verkommen. Museen sind Orte, die ihre Schätze bereithalten. Im Zentrum steht die Frage, was mithelfen würde, das Museum zu einem Ort der Begegnung zu machen. Damit meine ich – Menschen untereinander und in Bezug zum Ort und zu den kostbaren Objekten zu bringen. Vielleicht müsste das Museum die Angst vor dem Nichtfach-Publikum verlieren.

Beispiel Zoo

Noch gilt das Museum landläufig als „Spasskiller“. Man darf weder anfassen, springen, essen noch laut reden. Und da mag sich mancher sagen: „Da geh ich doch lieber in den Zoo, da haben die



Kinder Spass und lernen noch etwas!“ Die Zoos, selber ja auch Museen, haben in den Jahren viele Angebote entwickelt, welche auch in andern Museen einzuführen wären. Sie bemühen sich um Partner, die inhaltlich weit weg von der Materie sind, aber durchaus Interesse für den Inhalt haben. Firmen und Privatpersonen engagieren sich für den Zoo. Z. B. ist das neue Elefantenhege im Zoo Zürich von Freunden und Gönnern des Zoos finanziert. Firmen finanzieren mit, veranstalten aber auch den Firmenanlass im Zoo. Sie sind Ermöglicher und gleichzeitig Kunden. Der Zoo Zürich hat zudem ein Heer an gut ausgebildeten Freiwilligen, die als Volontiers mit Gästen spontan sprechen und Dinge zeigen, Anfassobjekte bereithalten und auch mal den verdutzten Besucher eine Kornnatter (Schlange) über den Arm kriechen lassen. Sie haben das Angebot von Geschenkgutscheinen: Pinguine füttern hinter den Kulissen kostet einen stolzen Preis, aber ist das ideale Patengeschenk. Bereits am Eingang stehen freundliche Menschen, die ein ansprechen-



des Ticket abgeben. Jeder scheint sich mit der Institution verbunden zu fühlen. Mit dieser Grundhaltung gehen sie offen auf die Besucher ein. Der Zoo wirbt im Elefantentram, sie sind auch dort präsent, wo der Zoo nicht ist! Sie bieten ein verheissungsvolles Programm an – und investieren in die Vermittlung und Bekanntmachung. Von Berührungsangst mit dem Publikum ist nichts zu spüren. Sie richten sich an Menschen nicht an ein Fachpublikum. Ihre Fachkenntnis ist geschickt und sinnvoll übersetzt in die Sprache der möglichen Interessierten. Sie nehmen soziale und gesellschaftliche Verantwortung wahr, indem sie ein Angebot schaffen, das einen lustvollen Zugang für jedermann bietet. Und davon können die Museen lernen.

Das Ritterhaus Bubikon

Vieles davon ist im Ritterhaus schon in Ansätzen oder mehr eingeführt! Das Haus zeigt sich besucherfreundlich, hat Kinderstationen, pflegt die Tradition, aber auch

die Gastfreundschaft. So vieles läuft hier so gut. Das Ritterhausteam unter der kompetenten Leitung von Daniela Tracht arbeitet mit grossem Engagement. Hier beginnt das, was ich im vorherigen Teil ausgeführt und für die Museen gewünscht habe. Beweisstück dafür, hier sitzt eine Museumsleitung, die sich für Vermittlung einsetzt. Sie hat den Lehrgang Kuverum Kulturvermittlung besucht. Und sie lädt jemanden ein, hier über Vermittlung zu sprechen. Daniela Tracht streckt bereits ihre Fühler aus und beteiligt sich an Projekten, die in die Richtung des „Neuen Museums“ weisen.

„GiM – Generationen im Museum“

Von einem dieser Projekte möchte ich zum Abschluss berichten, denn es verdeutlicht, was ich im vorhergehenden Teil ausgeführt und gefordert habe. Mit dem Projekt „GiM – Generationen im Museum“ haben im Jahr 2014 viele Museen, auch das Ritterhaus Bubikon, einen Schritt in eine neue Richtung gewagt. Sie initiierten eine GiM



Veranstaltung, die zwar schlicht aber doch anders als übliche Veranstaltungen ist. Neu ist die Idee, dass die Besucher nicht belehrt werden, sondern sich ein Objekt aussuchen und dazu eine Geschichte erfinden. Sie tun dies generationenübergreifend. Das Projekt ist eine Initiative von Migros Kultur-Prozent Soziales, der Generationenakademie. Im Zentrum steht der Austausch zwischen den Generationen. Im Zentrum steht das „Geschichtenerfinden“. Laien wählen aus, erfinden eine Geschichte zu einem Objekt, dessen Hintergrund sehr wohl wissenschaftlich aufgearbeitet wurde. Doch vor der Erklärung der Fachleute sind die Gäste an der Reihe: Sie assoziieren, sie betten den Gegenstand in die eigene Erfahrung ein. Erst im Nachhinein wird ihnen von der Museumsfachperson Hintergrund dazu geboten. Besucher werden zu Gästen. Ihr Wissen, ihre Erfahrung interessiert die Gastgeber. Die Museen geben dadurch die Deutungshoheit ab. Ihr Fachwissen wird in die zweite Reihe gestellt. Die Geschichten werden aufgeschrieben und dokumentiert. Mit einem simplen Vorgehen werden

die Vorzeichen verändert. Das Museum ist Gastort und verlässt die Haltung der Wissenshochburg, in die nur Zutritt hat, wer zu den Eingeweihten gehört. Das Museum wird zur Begegnungsstätte und gerade durch diese neuen Vorzeichen lernen die Gäste das Museum neu kennen und ich behaupte, dass sie es mit Treue danken und wiederkommen wollen, weil sie im Museum etwas Eigenes entdeckt und Beziehung geschaffen haben.

Wünsche fürs Ritterhaus Bubikon

Der Ritterhausgesellschaft Bubikon wünsche ich neue, viele neue Verbündete. Eure Leidenschaft für das Thema und das Interesse an der Geschichte und dem Rittertum verbreite sich im Dorf, in der Region und dringe weit darüber hinaus. Daniela Tracht hat in einem Text geschrieben, dass das Ritterhaus ein Begegnungsort ist. Möge es euch mit vereinten Kräften gelingen, dies breit zu verankern in eurem Umfeld.



Interview zum Dienstjubiläum

10 Jahre Museumsleiterin im Ritterhaus Bubikon

Das Interview mit Daniela Tracht, der Museumsleiterin im Ritterhaus Bubikon, führte Michael Kompatscher.

Liebe Daniela Tracht, das Ritterhaus lebt und Sie tragen einen wesentlichen Teil dazu bei. Wenn Sie auf die vergangenen 10 Jahre zurück blicken: welche Veränderungen haben Sie massgebend begleitet und an welche Momente erinnern Sie sich am liebsten?

In den vergangenen 10 Jahren haben wir im Museum regelmässig Sonderausstellungen zu sehr verschiedenen Themen gezeigt. Aber daneben konnten wir auch bleibende Ausstellungsteile gestalten, wie das Fenstermuseum oder die Kinderecke im Fenstermuseum. Eine nach Aussen gerichtete und gut sichtbare Besonderheit stellt natürlich der Epochen-Kräutergarten dar. Und ich bin glücklich, dass dieses Schmuckstück so beliebt ist.

Erweiterungen hat es auch bei Führungen gegeben: wir bieten nun regelmässig öffentliche Führungen durch Haus und Garten an, und besonders gut werden die Familienführungen aufgenommen, die jeweils am ersten Mittwoch eines Monats stattfinden.

Am liebsten erinnere ich mich jeweils an den 1. April, wenn das Museum nach der Winterpause wieder öffnet und wir den gut gekühlten Schatz wieder zeigen können.

Über 800 Jahre Geschichte des Ritterhauses, dagegen sind 10 Jahre sehr kurz und doch hat sich in diesen Jahren vieles verändert. Woran spüren und erfahren das auch die Mitglieder und Besucher des Ritterhauses?





Ich glaube, ich habe einen Hut mit einer sehr breiten Krempe erwischt – eine Art Sombrero.

Und nun richten wir noch einen Blick nach vorne. Sie durften mit dem Ritterhaus schon einige Jubiläen feiern. Wo geht die Reise hin? Werden sich Jung und Alt auch in 100 oder 200 Jahren gern im Ritterhaus einfinden und sich am Angebot und dem Museum erfreuen?

Diese Frage kann ich eigentlich gar nicht genau beantworten. Man überlegt ja bei einer Wanderung auch nicht bei jedem Schritt, was sich verändert hat. So ähnlich könnte es den Besuchern auch gehen: irgendwann stellen sie fest, dass sich etwas verändert hat. Und hoffentlich gefällt es ihnen.

Die RHG besteht nunmehr seit 79 Jahren und allein die Gründung des Vereins war ein riesiger Schritt. Dann wurde 1941 im Ritterhaus das erste Ordensmuseum eröffnet, obwohl den Gründungsvätern die Ordenthematik doch eher fremd war. Inzwischen hat es sich etabliert.

Ich wünsche mir, mit dem Mut und im Geist der Gründungsväter das Museum lebendig zu halten und gleichzeitig die Würde des Hauses zu wahren. Ob das gelingt?

Halten wir die Zeit kurz an und fragen persönlich: wie bringen Sie in einer immer schneller und intensiver werdenden Zeit alle Herausforderungen und Aufgaben unter einen Hut?

Als Historikerin liegt der Blick in die Zukunft an sich nicht in meiner Kompetenz. Wenn ich aber meine Kristallkugel aus dem Regal nehme und die dicke Staubschicht entferne... sehe ich Kinder und Erwachsene, die durchs Ritterhaus gehen und gerade an einen ... schade, das Bild trübt sich.

Der Zeitraum ist doch recht unübersichtlich. Stellen wir uns vor: vor 100 Jahren tobte in Europa der Erste Weltkrieg, vor 200 Jahren brach in Indonesien der Vulkan Tambora aus, was dann im Jahr 1816 eine europaweite Hungerkatastrophe zur Folge hatte, weil es keinen richtigen Sommer gab... Das „Jahr ohne Sommer“ wird übrigens Thema der Ausstellung im Jahr 2016 sein!

Kurzum. Ich hoffe sehr, dass das Ritterhaus Bubikon noch lange ein Ort sein wird, in dem das materielle und immaterielle Erbe des Johanniter- und Malteserordens gezeigt und vermittelt werden kann.

Danke für das Gespräch.

Jahresbericht des Vorstandes 2014

Wie gewohnt öffnete das Museum im Ritterhaus seine Türen am 1. April. Als wäre keine Winterpause gewesen, trafen bereits die ersten Besucher ein. Darunter Mütter und Väter mit ihren Kindern, um die ruhigen und lauschigen Nachmittage im herrlichen Hof zu geniessen, sowie die Besucherinnen und Besucher, die das Angebot unseres Bistros zu schätzen wissen. Beim Sandhaufen durften die Besucher einen neuen Gartentisch mit Sitzbänken, welcher sich sehr gut in die Umgebung integriert, in Beschlag nehmen. Im Bruderhaus selbst herrschte buntes Treiben, Wände wurden bemalt oder mit Holz und Stoff belegt, ein kleiner Schlupf unter der Treppe ausgebaut. Am Muttertag (11. Mai) war es dann soweit: Mit einer feierlichen Vernissage wurde die neue Kinderecke im Fenstermuseum eröffnet. Hier können die Kinder selber Hand anlegen und erfahren, wie sich ein Gebäude mit zeitgerechten Fenstern präsentiert oder eben nicht.

Die 78. Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft wurde am 21. Juni 2014 durchgeführt, jedes Jahr ein Höhepunkt im Leben unserer Gesellschaft. Nach der Erledigung der statutarischen Geschäfte hielt Franziska Dürr einen Vortrag mit dem Titel: „Wozu braucht die Gesellschaft ein Museum?“ Zum Abschluss versammelten sich die Mitglieder zu einem Apéro. Das Protokoll der Veranstaltung kann in vollem Wortlaut im vorliegenden Jahrheft nachgelesen werden.

Nach einer ferienbedingten Pause fand am 20., 21. und 22. August das beliebte Open Air-Kino, organisiert vom Züriwerk Bubikon, statt. Dieser Anlass wird nun auch mit einem vorangehenden Nachtessen berei-





chert, was bei den Besuchern auf grosses Interesse stösst. Es freut uns sehr, dass wir dem Züriwerk bei uns eine gute Plattform bieten können.

Zum traditionellen Jazzkonzert im Hof vermochte die Jazzband „Lake City Stompers“ über 200 Besucher trotz kühlem Sommerabend anzulocken. Die Verpflegung wurde dieses Jahr sehr erfolgreich durch die Gymnaestrada Gruppe des Turnvereins Rütli sichergestellt. Die jungen Turner erwirtschafteten einen schönen Zustupf an die Auslagen für die Teilnahme an der Gymnaestrada 2015 in Helsinki.

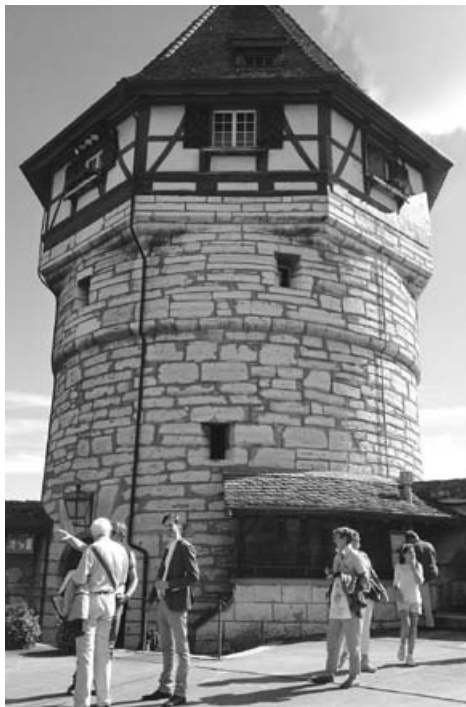
Anfangs November 2014 fand die zwölfte Kunsthandwerker Ausstellung während vier Tagen statt. Organisator ist der Verein Handwerk-Kunst, dessen Aufgabe in der Förderung des Kunsthandwerkes besteht. Diese Ausstellung findet in der ganzen Schweiz und im nahen Ausland grosse Beachtung.



Am zweiten Adventssonntag führten wir zum vierzehnten Mal den Wienachtsmärt im Hof durch. Unzählige Besucher stimmten sich auf die Vorweihnachtszeit ein. An 62 Ständen wurden vielfältige Geschenke zum Verkauf angeboten und reichhaltige Verpflegungsmöglichkeiten sorgten für das leibliche Wohl. Neben musikalischen Darbietungen des Musikvereins Bubikon und der MZO Big Band besuchte der Samichlaus den Märt und erfreute die Kinder mit Samichlaussäckli.

Der Vorstand der Ritterhausgesellschaft traf sich an zwei Sitzungen für wegweisende Entscheide. Die eintägige Vorstandsreise führte unter Leitung des Präsidenten zum Museum Allerheiligen in Schaffhau-





sen, wo sich neben Besichtigung des Museums und des Munots beim gemütlichen Beisammensein Gelegenheit zum regen Gedankenaustausch bot.

Die Hauptarbeit rund um den Museumsbetrieb wurde durch die Betriebskommission an 9 Sitzungen geleistet. Neben den vielfältigen Tätigkeiten im reich befrachteten Berichtsjahr wurden Weichen für die Entwicklung eines neuen Museumskonzeptes gestellt. Unser Museum ist bereits „16 Jahre alt“ und benötigt dringend eine Anpassung an die Bedürfnisse der heutigen und zukünftigen Besucher.

Dankbar konnten wir wieder eine Saison im Ritterhaus beschliessen. Dankbar dafür, dass wir gegen 30'000 Besuchern ein



Erlebnis bereiten durften. Dankbar dafür, dass unsere Arbeit und Bemühungen von Erfolg gekrönt wurden. Dankbar dafür, dass wir mit dem Kanton Zürich und der Gemeinde Bubikon verlässliche Partner haben, die uns weitere Perspektiven für die Zukunft öffnen.

Am meisten gilt unsere Dankbarkeit aber all unseren Mitgliedern einerseits, in besonderem Masse aber auch unseren Helfern, die jahrein, jahraus bereit sind, mitzuarbeiten und das Ritterhaus bekannt und beliebt zu machen. Dank dieser vielen, mehrheitlich unentgeltlich geleisteten Stunden ist es uns möglich, unser Haus zu einem Treffpunkt für die Gemeinde, die Region und weit darüber hinaus bekannt zu machen.

Unsere schönen Räume des Ritterhauses boten bis Ende Dezember 2014 wiederum einen besonderen Rahmen für folgende Anlässe:

- 25 Zivilhochzeiten
- 16 Kirchliche Hochzeiten
- 117 Führungen
- 28 Familien- und Firmenanlässe
- 9 Konzerte
- 4 Gottesdienste
- 69 Diverses
- 12 Anlässe der Ritterhausgesellschaft



Total fanden 280 Anlässe mit rund 30'000 Besuchern statt. Darin sind auch die „freien Besucher“ des Kräutergartens enthalten.

Ein Ausblick

Während der Wintersaison laufen die Vorbereitungen für die nächste Kurzausstellung 2015 „Ans Licht – Schätze der Glasmalereiwerkstatt Röttinger vom Historismus bis zum Jugendstil“.

Bereits wird auch für die Saison-Ausstellung 2016 intensive Vorarbeit geleistet. Das Thema ist „1816 – Hungersnot im Zür-

cher Oberland / Ein Jahr ohne Sommer“. Diese Ausstellung wird unter dem Patronat Kulturkommission Zürcher Oberland entwickelt und realisiert. Das Ritterhaus dient als Ausstellungsraum und als Kulisse für Theatervorführungen.

Wir freuen uns, Ihnen auch im Jahr 2015 ein spannendes und vielfältiges Programm im Ritterhaus zu bieten. Ob ein Besuch im Museum oder ein gesellschaftlicher Anlass in unseren Räumen – kommen Sie ins Ritterhaus Bubikon und geniessen Sie einige erholsame Stunden. Alle Beteiligten freuen sich auf die neue Museumssaison und speziell auf eine Begegnung mit Ihnen im einzigartigen Ritterhaus Bubikon.

*Der Vorstand der
Ritterhausgesellschaft Bubikon*



Das Museum im Ritterhaus Bubikon während der Saison 2014

von Daniela Tracht

Die Saison 2014 startete mit einem fulminanten Auftakt: nach der Saisoneroöffnung am 1. April lockte bereits am Mittwoch, den 2. April, die Leserwanderung des ZO in Zusammenarbeit mit dem ZVV bei sonnigem Wetter etwa 135 wanderfreudige Leser auf den Weg von Hombrechtikon über den Lützelsee zum Ritterhaus Bubikon. Hier hatten die Wanderer die Möglichkeit, ihren Ausflug mit einer Führung durch das Ritterhaus und den Kräutergarten zu beenden.

Ein nächster Höhepunkt war die Eröffnung der neuen Kinderwand: „Die Augen der Häuser“. Nach dem Konzept der Museumspädagogin Mira Jossen wurde die Treppenwand im unteren Teil des Bruderhauses mit einer Landschaft bemalt, in der verschiedene Gebäude stehen. Diese sind natürlich nur stilisiert und reichen von der Höhle bis zum Prime Tower. Aber alle Gebäude sind

ohne Fenster – das gibt ihnen eine schlichte Form und jeder sieht sofort: es fehlt etwas! Nämlich die Fenster. Diese hängen auch bereit in Form von Magneten. Entdeckungsfreudige kleine und grosse Kinder können ausprobieren, welche Fensterform am besten zum Gebäude passt. Wie verändert beispielsweise ein gotisches Kirchenfenster das Bild des Prime Tower? Und umgekehrt? Fenster sind die Augen der Häuser durch die wir in die Welt blicken. Dies kann an der Wand ausprobiert und erlebt werden.

Darüber hinaus lädt ein kleiner Raum unter der Treppe zu weiteren Entdeckungen ein. Hier kann ein fantastisches Gebäudemodell entdeckt werden. Und wer ganz genau beobachtet, entdeckt vielleicht noch eine kleine Katze, eine Eule oder gar eine Maus? Die Eröffnung dieses attraktiven Museumsbereichs feierten wir am Muttertag (11. Mai) mit etwa 25 Kindern und ihren Eltern.





„GiM – Generationen im Museum“. Zu diesem neuartigen Museumsbesuch lud die RHG am 24. Mai ein. Diesmal standen die Betrachtungen und Fantasien der Teilnehmer im Fokus. Als generationendurchmischte Paare besuchten diese das Haus, suchten sich ein Lieblingsobjekt aus und erfanden dazu eine kurze Geschichte. Diese konnte danach auf einem gemeinsamen Rundgang allen Beteiligten erzählt werden. Die Kinder hatten Spass daran und hätten auch sehr gerne längere Geschichten erzählt. Das Projekt „GiM – Generationen im Museum“ ist eine Initiative des Migros-Kulturprozent zur Förderung von Generationenprojekten in Museen. Es fördert die Begegnungen zwischen Menschen unterschiedlicher Generationen in Museen der Deutschschweiz, da Aktivitäten über die eigene Generationengrenze hinaus eher selten sind. Da sie jedoch wichtige und bereichernde Elemente im Lebensalltag dar-

stellen, sind sie sehr wichtig. Auf Anfrage können wir dieses Projekt wieder aufgreifen. Im Jahr 2014 haben sich 30 Museen an dem Pilotprojekt beteiligt und als krönender Abschluss ist ein Buch erschienen, das in unserem Bistro einsehbar ist.

Nachdem am 21. Juni die 78. Hauptversammlung der RHG stattgefunden hatte, bescherte uns sommerlich warmes Wetter am 22. Juni einen wundervollen Tag der offenen Tür mit fröhlicher Ländlermusik. Einmalig konnten wir mit Eric Widmer einen Falkner im Ritterhaus begrüßen. Den ganzen Tag stand er mit seinen Falken im



Hof, zeigte deren Flugkünste und erklärte viel Wissenswertes über die Tiere, die Jagd mit ihnen und seine Tätigkeiten als Falkner. Auch die Bezeichnung Malteser-Falke blieb nicht unbeantwortet.

Den musealen Höhepunkt des Jahres bildete sicher die Sonderausstellung **„Erlebniswelt Bibel“**, die vom 28. September bis zum 26. Oktober zu sehen war und die von einem besonderen Rahmenprogramm begleitet wurde. Darüber hinaus wurde nach Absprache die Ausstellung auch ausserhalb dieser Öffnungszeiten geöffnet, um insbesondere den Religions-Un(t)gruppen den Besuch zu ermöglichen. Ausserdem standen an den Wochenenden Pastoralassistenten der katholischen Dreifaltigkeitspfarrei für Fragen und Erklärungen bereit. Die Besucher haben dieses Angebot gerne genutzt und viel positive Rückmeldungen gegeben. Insgesamt wurde die Ausstellung von über 1100 Gästen besucht.

In Begleitung zur Ausstellung wurde ein umfangreiches Rahmenprogramm zusammengestellt, das viele Besucher auf unterschiedliche Weise ansprach. Anlässlich der Eröffnung führte Thomas Markus Meier die Besucher „Mit Sinnen und Sinn durch die Bibel“. Auf packende und lebendige Art begeisterte er, der auch als Radioprediger zu hören ist, die Zuhörer. Zwei Bibelnächte nahmen die Bibel in den Fokus. Sie luden zur Begegnung mit ausgewählten Texten ein und boten die Möglichkeit, sich diesen mit unterschiedlichen Methoden zu



nähern. Beide Abende wurden von über 20 Interessenten besucht. Am 15. Oktober lud die reformierte Kirche Bubikon unter Leitung von Pfarrer Thomas Muggli-Stockholm zu einem Podiumsgespräch über das Gleichnis vom Sämann (Mk. 4, 3 – 9) ein. Referenten verschiedener Konfessionen (reformiert, katholisch, FEG) legten zunächst ihr Verständnis dieser Bibelstelle offen und diskutierten danach über die verschiedenen Sichtweisen. Die Veranstaltung fand bei fast 60 Besuchern Interesse, so dass kurzfristig der Veranstaltungsort in die Kapelle verlegt werden musste. (Leider



stand aufgrund der Kurzfristigkeit keine Mikrofonanlage bereit). Daniel Kempin vermittelte auf einzigartige Weise in seinem Konzert am 19. Oktober den Reichtum der jüdischen Kultur. In seinem Programm nahm er die Zuhörer als musikalischer Reiseleiter mit auf den Weg durch Raum, Zeit und Tradition jüdischer Lieder und begleitete sie vom Mittelalter bis in die jüngere Gegenwart. Die Farbigkeit, Energie, Kraft und teilweise auch Melancholie der Lieder wurde getragen vom virtuosen Gitarrenspiel. Auf charmante Weise kommentierte er sein vielseitiges Programm und liess auch die Zuhörer aktiv mitsingen.

Was ist ein Bibliodrama? Zehn Gäste gaben sich unter der Leitung von Detlef Hecking, Leiter der Bibelpastoralen Arbeitsstelle SKB in Zürich, auf die Suche nach einer Antwort zur Frage „Ist Gott wirklich in unserer Mitte?“ Die intensive und aktive Teilnahme von zwei Kindern im Alter von ca. 10 – 14 Jahren machte diesen Abend zu einem besonderen Erlebnis. Den letzten Höhepunkt der Ausstellung bildete das Konzert der schweizweit bekannten Gospelformation *gospelation* am 26. Oktober 2014. *Gospelation* begeisterte unter der Leitung von Christine Gasser fast 100 Zuhörer mit berührenden Momenten und mitreissender Stimmung.

Während der gesamten Ausstellungszeit wurde immer wieder in verschiedenen Medien auf die Ausstellung hingewiesen. Den Auftakt machte Radio Zürisee mit einem

Bericht in der Sendung „Mit Radio Zürisee unterwegs“, nachzuhören unter: <http://www.radio.ch/programm/radio-zurisee-entdeckt/ausflugziel-ritterhaus-bubikon/> oder auf unserer Homepage (unter Wechselausstellung 2014). Auch in den Printmedien waren die Ausstellung und die Veranstaltungen regelmässig vertreten, wie der Pressespiegel unter www.ritterhaus.ch eindrücklich zeigt.

Auch in diesem Jahr konnten wir die beliebten Familienführungen regelmässig am ersten Mittwoch eines Monats anbieten. Gleiches gilt für öffentliche Führungen, die auch als Kombination durch Haus und Garten gut angekommen sind. Total konnten unsere Führer im Jahr 2014 117 Gruppen durch das Ritterhaus und den Kräutergarten führen.





Der Epochen-Kräutergarten ist nach wie vor ein beliebtes Ausflugsziel. Der Garten ist stets sauber und gepflegt und lädt zum Verweilen, Beobachten und Geniessen ein. Ich danke dem ehrenamtlich arbeitenden Gartenteam von Herzen für die unermüdliche Arbeit. Annemarie Burkard hat auch in diesem Jahr einen genauen Bericht über die Tätigkeiten in und um den Garten abgelegt. Aus dem Gartenteam scheidet leider Katrin Hänkli, Susanne Hartmann und Matthias Hauer aus. Aus beruflichen oder privaten Gründen wächst die räumliche Distanz zum Ritterhaus, so dass sie ihre ehrenamtliche Tätigkeit nicht fortführen können.

Neben diesen museal geprägten Aktivitäten konnte im August wiederum das Jazz Konzert durchgeführt werden. Die Besucher waren von den „Lake City Stompers“ aus Luzern begeistert und genossen den sommerlichen Abend bei schönem Wetter unter den Linden im Hof des Ritterhauses.

Zum Abschluss der Saison hat sich Erika Müller als Museumsaufsicht von uns verabschiedet. Ebenso Brigitte Odermatt, die bereits 5 Jahre im Bistro mitgearbeitet hat.



Sie wird eine ganzjährige Stelle antreten, so dass sie leider nicht weiterhin bei uns tätig sein kann.

Mit Margrit Honegger verabschiedet sich eine langjährige und sehr zuverlässige Museumsführerin. Begonnen hat sie mit ihrer Tätigkeit während des Präsidiums von Otto Rehm und war zu dieser Zeit die erste Frau, die Gruppen durch das Museum führte. Mit Charme und Wissen überzeugte sie jedoch bald, so dass sie bald bei Führungen nicht mehr als „Gattin des Gemeindepräsidenten“ vorgestellt wurde. In den letzten Jahren hat sie immer wieder ihre vielseitigen Fähigkeiten bewiesen, indem





Margrit Honegger, Bubikon

sie sowohl Erwachsene als auch Kinder- und Schulgruppen für das Ritterhaus und den Kräutergarten begeisterte. Ich freue mich, dass Margrit auch in Zukunft am Geschehen im Ritterhaus teilhaben wird und sich bereit erklärt hat, helfend und unterstützend einzuspringen, wenn mal „Not am Mann“ sein sollte.

Wir wünschen allen, die ihre Tätigkeit im Ritterhaus nicht mehr fortsetzen, für die Zukunft alles Gute und bedanken uns herzlich für das Engagement, das sie dem Ritterhaus und seinen Besuchern entgegengebracht haben.

Ausblick in die Saison 2015: Bereits Ende des Jahres hat eine intensive Zusammenarbeit mit dem Vitromusée in Romont begonnen, um ab Juli 2015 auch im Ritterhaus die Ausstellung **„Ans Licht – Schätze der Glasmalereiwerkstatt Röttinger vom Historismus bis zum Jugendstil“** zu zeigen. Nie mehr seit dem Mittelalter erlebte die Glasmalerei eine Blüte wie in der Zeit von 1830 bis zum Jugendstil. Lassen Sie sich also von den Zeitzeugen des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts verzaubern.

Weiterhin wird auch im Hintergrund gearbeitet. Nachdem vor zwei Jahren das schriftliche Archiv der Ritterhausgesellschaft an das Staatsarchiv übergeben werden konnte, haben wir begonnen, das Museumsinventar zu ordnen und zu sichern. Zunächst wurden die Stiche und Bilder an einen geeigneteren Ort umgelagert und fotografisch erfasst. Insbesondere die Stiche und Druckgrafiken haben in den vergangenen Jahrzehnten aufgrund ungeeigneter klimatischer Bedingungen Schaden genommen. Es wäre sehr bedauerlich, diese wertvollen historischen Dokumente, die zu grossen Teilen von den Gründungsvätern der RHG gesammelt wurden, dem Verfall preis zu geben. Um diese Konservierung zu realisieren, haben wir uns für ein Projekt des Bundesamtes für Kultur (BAK) beworben, bei dem Schweizer Museen für Massnahmen zur Bewahrung von Kulturgütern auf Papier im Jahr 2015 unterstützt werden. Wir hoffen gespannt auf die weiteren Schritte und Möglichkeiten und werden zu gegebener Zeit ausführlich berichten.

Protokoll der 78. ordentlichen Hauptversammlung

*Samstag, 21. Juni 2014, 14.30 Uhr,
in der Kapelle des Ritterhauses Bubikon*

1. Eröffnungswort und Begrüssung

Um 14.30 h begrüsst Präsident Adolf Burkard die Mitglieder der Ritterhausgesellschaft Bubikon zur 78. Hauptversammlung. Speziell begrüsst er Ehrenmitglied Kurt Schmid, sowie die Vertreter aus der Malteserstadt Heitersheim, Manfred Schlegel und Ralph Hildebrandt. Weiter begrüsst der Präsident Frau Christa Thoma, Gemeinderätin Rüti, Herr Serge Berger, Gemeinderat Bubikon und Herr Henry Wolterstorff mit seiner Frau vom Verein Museum Schloss Kyburg.

Die Einladung zur Hauptversammlung zusammen mit dem Jahrheft wurde fristgerecht versandt. Während der ordentlichen Frist gingen keine Anträge seitens der Mitglieder ein.

Die 78. Hauptversammlung der Ritterhausgesellschaft gilt somit als ordnungsgemäss eröffnet.

Alle entschuldigten Mitglieder sind auf einer Tafel vor dem Eingang aufgeführt.

Adolf Burkard bedankt sich bei allen Sponsoren und Gönnern, welche die RHG während des Jahres immer wieder mit grösseren oder kleineren Beiträgen unterstützt haben.

Der Präsident gibt folgende Todesfälle bekannt, welche der Ritterhausgesellschaft im vergangenen Jahr bekannt wurden:

Herr Karl Barth	Bubikon
Herr Ruedi Baumgartner	Bubikon
Herr Andreas Hauri	Grüt
Herr Heinz Hanselmann	Bubikon
Herr Richard Keller	Rüti
Herr Gabriel Oltramare	Trélex
Frau Irma Strickler	Wolfhausen
Herr Fred Stutz	Wolfhausen
Herr Erich Walthert-Zaugg	Baden-Rütihof

Die versammelten Mitglieder gedenken der Verstorbenen mit einer Schweigeminute

2. Wahl der Stimmenzähler

Die Versammlung wählt Wolfgang Tracht als Stimmenzähler. Es sind 78 Stimmberechtigte anwesend.

3. Protokoll der 77. ordentlichen Hauptversammlung vom 22. Juni 2013

Das Protokoll wird mit Dank an die Verfasserin Alexandra Zanatta einstimmig genehmigt.

4. Jahresbericht des Vorstands

Der Präsident verweist auf den im Jahrheft publizierten Jahresbericht und erläutert diesen in einigen Punkten.

Das Sennhaus wurde renoviert und kann in frischem Glanz vermietet werden.



In 210 Öffnungstagen fanden 254 verschiedene Anlässe statt im Ritterhaus. Ein absoluter Rekord!

Zu erwähnen ist speziell die Saisonausstellung „Kuhleben“, ab 5. Mai 2013.

Am 2. Juni besuchten 300 begeisterte Zuhörer „Klingende Museen“, eine Zusammenarbeit mit dem Verein muse-um-zürich und dem Verband Zürcher Musikschulen.

Der Tag der offenen Tür wie auch das beliebte Jazzkonzert verzeichneten grosse Einbussen der Besucherzahlen wegen schlechten Wetters.

Im September führte der Malteserorden eine Veranstaltung durch mit einer CD-Taufe „900 Jahre Dienste – Der Malteserorden in der Schweiz und in der Welt“.

Der Präsident bedankt sich beim gesamten Personal, allen voran der Museumsleiterin Daniela Tracht, dem Hauswart Thomas Eberle, wie auch allen Kioskfrauen, Museumsaufsichten und dem ehrenamtlich arbeitenden Gartenteam für ihre grossen Arbeitseinsätze.

Auch bedankt sich Dölf Burkard bei allen Helfern und Vereinen, welche für's Ritter-

haus arbeiten und die RHG unterstützen. Seinen Dank richtet er auch an die Beko und den Vorstand. Diese zusammen arbeiten ehrenamtlich ca. 4'000 Stunden jährlich.

Jeanette Haldimann verliess das Bistroteam um sich beruflich zu verändern.

Susanne Binkert kündigte ihr Engagement im Gartenteam.

Aus diversen Gründen haben die Museumsaufsichten Bisera Kurtisi, Paul Staub, Bruno Mäder und Walter Bertschinger ihren Dienst quittiert.

Der Präsident bedankt sich bei allen für die geleisteten Einsätze.

Erfreulicherweise konnten auch wieder neue Mitarbeitende gewonnen werden.

Die Teamleitung im Bistro übernimmt neu Brigitte Odermatt. Im Bistro arbeiten nur noch 4 Frauen.

Katrin Hänsli verstärkt das Gartenteam.

Elisabeth Hotz, Céline Greising und Ursula Mörgeli konnten neu für Museumsaufsichten gewonnen werden.



Wichtig ist die Erwähnung der Museumsbesuche. In der Saison 2013 wurden 6'069 Eintritte verzeichnet. Dies sind 900 mehr als im Vorjahr und 1'400 mehr als 2012!!

Einen speziellen Dank richtet Adolf Burkard an die Nachbarn des Ritterhauses und bedankt sich bei Lukas Faust für das grosse Verständnis und hofft auf weitere gute Zusammenarbeit.

Der Jahresbericht des Präsidenten wird einstimmig und mit Applaus angenommen.

Adolf Burkard informiert die Anwesenden über die geplante Sanierung des Museums.

5. Abnahme der Jahresrechnung 2013

Entlastung des Vorstandes Festsetzung des Jahresbeitrages

Der Präsident verweist auf die publizierte Jahresrechnung ab Seite 50 im Jahrbuch. Quästor Beat Frey erläutert die Zahlen. Im Berichtsjahr wird ein Gewinn von Fr. 1'053.79 ausgewiesen. Nachdem aus der Versammlung keine Fragen gestellt werden, schlägt Revisor Ueli Schulthess den versammelten Mitgliedern vor, dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Die Versammelten stimmen der Jahresrechnung 2013 einstimmig zu und erteilen dem Vorstand einstimmig Entlastung.

Der Präsident bedankt sich bei Quästor Beat Frey für dessen Mitarbeit und exakte Buchführung unter Mithilfe von Irmgard Stutz.

Einstimmig genehmigt werden ebenfalls die Jahresbeiträge:

Fr. 40.– für Einzelmitglieder

Fr. 50.– für Kollektivmitglieder

Fr. 500.– für lebenslängliche Mitgliedschaft

6. Wahlen für die Amtsdauer 2014 – 2016

Vier frei gewählte Mitglieder des Vorstandes zur Wiederwahl

Folgende Vorstandsmitglieder stellen sich für eine Wiederwahl für weitere 2 Jahre zu Verfügung

Marco Zanolli, Vizepräsident
Richard Kälin, Liegenschaften
Trix Zürcher, Beisitzerin
Miroslav Chramosta, Beisitzer



Die vier vorgeschlagenen Personen werden je einzeln mit Stimmzettel-Erhebung einstimmig gewählt.

Wahl des Präsidenten

Adolf Burkard stellt sich für eine weitere Amtsperiode zu Verfügung. Vizepräsident Marco Zanoli erwähnt in einer Zusammenfassung die vielseitige und grosse Arbeit von Dölf Burkard und bedankt sich herzlich für seinen immensen Einsatz.

Die versammelten Mitglieder wählen Adolf Burkard einstimmig und mit grossem Applaus.

Wiederwahl von zwei Mitgliedern der Rechnungsrevisoren

Die Revisoren Ueli Schulthess und Hubert Rüegg stellen sich für eine Wiederwahl zu Verfügung.

Sie werden von den Stimmberechtigten einstimmig gewählt.

Bei den Ex Officio Mitgliedern gibt es einen Wechsel. Aufgrund einer Rochade im Gemeinderat tritt anstelle von Christine Bernet neu Serge Berger dem Vorstand bei.

Delegierter vom Regierungsrat Kanton Zürich ist Reto Gadola und Vertreter des Malteserordens ist Philipp Siedentopf.

Der Präsident bedankt sich bei den Versammelten für das dem Vorstand entgegengebrachte Vertrauen.

Einen grossen Dank spricht er auch den Vorstandsmitgliedern aus. Die Zusammenarbeit läuft sehr gut, alle geben im Interesse des Ritterhauses ihr Bestes.

7. Anträge der Mitglieder

Innert der gesetzten Frist sind keine Anträge eingegangen.

8. Verschiedenes

Mit einem kurzen Zukunfts-Ausblick streift der Präsident verschiedene Projekte:

Morgen Sonntag findet der Tag der offenen Tür zusammen mit dem Ländlersunntig statt. Die weiteren Anlässe sind auf dem Jahresprogramm ersichtlich.

Im Anschluss an die ordentliche Hauptversammlung lauschen die Anwesenden dem spannenden Vortrag von Franziska Dürr zum Thema „Wozu braucht die Gesellschaft ein Museum“.

Bubikon, 16. Juli 2014

Die Aktuarin:
Rosmarie Bernauer

JAHRESRECHNUNG

Jahresabschluss per 31. Dezember 2014

Bilanz	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
Vereinskasse	211.55		1'287.65
Postkonto	78'435.31		54'773.90
Bankguthaben	166'110.57		156'400.69
Wertschriften	9'000.00		9'000.00
Nachlass „Frey“	1'364'810.00		1'434'807.52
Forderungen/Guthaben	16'723.56		17'406.86
Aktive Rechnungsabgrenzung	0.00		0.00
Warenbestand	1.00		1.00
Mobiliar	1.00		1.00
EDV	0.00		0.00
Liegenschaft Ritterhaus	150'000.00		150'000.00
Museum	10'000.00		10'000.00
			<u>1'833'678.62</u>
Verbindlichkeiten		26'701.95	53'817.40
Darlehen Kanton Zürich		200'000.00	200'000.00
Nachlass „Frey“		1'207'000.00	1'214'000.00
Rückstellungen		342'000.00	347'000.00
Gesellschaftsvermögen 1.1.		18'861.22	17'807.43
Jahreserfolg		729.82	1'053.79
Bilanzsumme	1'795'292.99	1'795'292.99	1'833'678.62

Erfolgsrechnung	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
Eintrittsgelder Museum		22'072.50	20'163.80
Erlös aus Anlässen der RHG		9'931.70	5'230.20
Warenverkauf		51'519.79	46'381.42
Liegenschaftenertrag		300.00	0.00
Ertrag aus Vermietungen		66'073.75	82'760.25
Zinsertrag		833.70	915.28
Ord. Mitgliederbeiträge		28'449.75	32'530.00
Freiwillige Beiträge		7'912.00	7'307.24
Schenkungen/Spenden		13'455.85	14'047.85
Gemeindebeitrag		50'000.00	50'000.00
Betriebskostenbeitrag Kt. Zürich		125'000.00	125'000.00
Ausserordentlicher Ertrag		12'000.00	180'000.00
Spenden Saisonausstellung		0.00	2'100.00
Nachlass „Frey“		13'811.33	15'239.83
Wareneinkauf Kiosk	27'806.95		- 27'528.58
Personalaufwand	243'085.65		- 233'603.10
Gebäudeaufwand	51'500.55		- 220'426.85
Zuweisung an Rückstellungen	0.00		0.00
Vereinsaufwand	17'694.50		- 17'023.30
Verwaltungsaufwand	36'995.55		- 34'277.00
Zinsaufwand	0.00		0.00
Betriebskosten Museum	20'596.30		- 42'645.40
Betriebskosten Kräutergarten	2'951.05		- 5'117.85
Abschreibungen	0.00		0.00
	400'630.55	401'360.37	
Jahreserfolg	729.82		1'053.79

Kurzkommentar zur Jahresrechnung

Die **Bilanz** weist eine Bilanzsumme von Fr. 1'795'292.99 aus. Mit dem erzielten Jahresgewinn von Fr. 729.82 steigt das Gesellschaftskapital auf Fr. 19'591.04.

Beim Erlös aus eigenen **Anlässen** konnten wir ein erfreuliches Resultat erzielen. Dies ist auf ein gut besuchtes Jazzkonzert zurück zu führen.

Bei den **Vermietungen** durften wir wiederum ein gutes Jahr erleben. Die Vermietungsmöglichkeiten wurden gut ausgeschöpft und die Nachfrage nach der Gesindestube hielt weiterhin an.

Bei den ordentlichen **Mitgliederbeiträgen** verzeichneten wir ein reduziertes Ergebnis. Der Rückgang ist auf weniger lebenslange Mitgliedschaften zurück zu führen. Erfreulicherweise sind die freiwilligen Mitgliederbeiträge leicht angestiegen.

Die **Personalkosten** belaufen sich auf brutto Fr. 243'085.65. Ein historisches und gut genutztes Haus erfordert einen enormen Aufwand an Personal.

Der **Liegenschaftenaufwand** hat sich in diesem Jahr mit Fr. 51'500.55 wieder auf einem durchschnittlichen Jahr eingependelt.

Im **Vereinsaufwand** sind unter anderem die Kosten für die Hauptversammlung und das Jahrheft enthalten. Der **Verwaltungsaufwand** umfasst vor allem Büro-, Verwaltungs- und Telefonkosten sowie Bank-

spesen und stellt einen durchschnittlichen Aufwand dar.

In diesem Jahr wurden wiederum keine **Ab-schreibungen** vorgenommen. Es wurden jedoch **Rückstellungen** von Fr. 5'000.00 (Kinderrundgang) aufgelöst. Im weiteren wurden aus dem Fonds ‚Frey‘ Fr. 7'000.00 entnommen. Somit konnte wiederum eine ausgeglichene Jahresrechnung vorgelegt werden.

Nachlass Frey			
Bilanz per 31.12.2014	<i>Aktiven</i>	<i>Passiven</i>	<i>Vorjahr</i>
CS Kontokorrent	69'386.40		62'543.81
Clientis Kontokorrent	911'533.51		984'487.55
CS Wertschriftendepot	182'032.50		182'032.50
Clientis Wertschriftendepot	106'218.00		106'218.00
Wertberichtigung Wertschriften	- 12'494.50		- 12'494.50
Clientis Anlagesparkonto inklusive Festgeldanlage	103'955.20		103'779.00
Verrechnungssteuerguthaben	4'178.89		8'241.16
			1'434'807.52
Guthaben v. ordentlicher Rechnung		143'998.67	205'567.69
Legat nominal		1'207'000.00	1'214'000.00
Jahreserfolg Nachlass Frey		13'811.33	15'239.83
	1'364'810.00	1'364'810.00	1'434'807.52
Erfolgsrechnung 2014	<i>Aufwand</i>	<i>Ertrag</i>	<i>Vorjahr</i>
Wertschriftenertrag		14'382.30	15'250.75
Bankzinsertrag		760.18	877.08
Kursgewinne / Kursverluste		0.00	559.00
Bankzinsen und -spesen	1'331.15		- 1'447.00
Spesen Wertschriftenhandel	0.00		0.00
	1'331.15	15'142.48	
Jahreserfolg Nachlass Frey	13'811.33		15'239.83

Zweckbindung des Nachlasses Frey

Die Hauptversammlung vom 26.6.2004 hat einstimmig festgelegt, dass der Nachlass Frey separat ausgewiesen wird, und dass die Gesellschaft berechtigt ist, jährlich höchstens den fünfundzwanzigsten Teil

des Legats in die ordentliche Rechnung zu überführen.

Wird in einem Jahr auf Entnahme aus dem Legat verzichtet, hat die Gesellschaft das Recht, in den kommenden Jahren die entsprechenden Beträge nach zu beziehen.

Das ursprüngliche Legat beläuft sich auf	Fr. 500'000.00
Das Legat wurde ergänzt um	Fr. 1'000'000.00
und beläuft sich somit gesamt auf	<u>Fr. 1'500'000.00</u>
die Gesellschaft kann somit beziehen für 2004	Fr. 20'000.00
die Gesellschaft kann somit beziehen für 2005-2013	Fr. 540'000.00
die Gesellschaft kann somit beziehen für 2014	Fr. 60'000.00
so dass der Nachlass den Betrag von	<u>Fr. 880'000.00</u>
per 31.12.2014 nicht unterschreiten darf.	
die Gesellschaft kann im Weiteren beziehen für 2015	Fr. 60'000.00
somit muss der Nachlass per 31.12.2015 mindestens betragen	<u>Fr. 820'000.00</u>

Ein allfälliger Gewinn aus der Bewirtschaftung der Wertschriften steht der ordentlichen Jahresrechnung zu, ein Verlust ver-

ringert das Recht zur Überführung in die ordentliche Rechnung um den Verlustbetrag.

Rechnungsabschiede

Vorstand

Der Vorstand hat an seiner heutigen Sitzung die vorliegende Rechnung behandelt und genehmigt. Wir beantragen der Hauptversammlung, die Jahresrechnung zu genehmigen.

Rechnungsrevisoren

Wir haben die vorstehende Rechnung eingehend geprüft und für richtig befunden. Die Bilanzsaldi des vorliegenden Jahresabschlusses stimmen mit den Kontoblättern der Buchhaltung überein, die Banksaldi und Wertschriften sind durch die Auszüge der Bankinstitute belegt.

Wir beantragen der Hauptversammlung, die vorliegende Rechnung zu genehmigen.

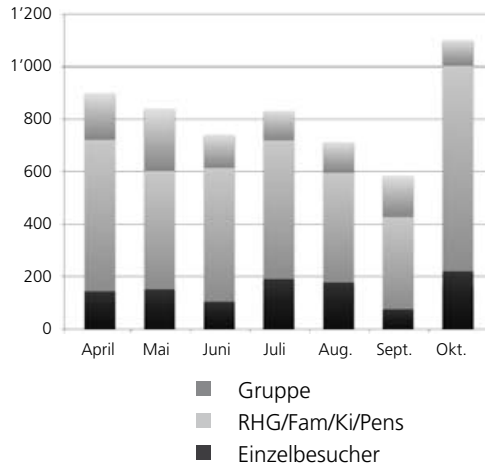
Bubikon, den 23. März 2015

Bubikon, den 4. Mai 2015

Der Vorstand
 Präsident Aktuarin
 D. Burkard R. Bernauer

Die Revisoren
 Rolf Arni
 Ueli Schulthess

Museumseintritte 2014 Ritterhaus Bubikon



Monat	RHG-Mitglieder Familien			Gesellschaften	Total
	Kinder	Einzelbesucher	Pensionierte		
April	578	144	177	899	
Mai	452	150	239	841	
Juni	510	104	127	741	
Juli	529	191	112	832	
August	420	177	116	713	
September	354	74	157	585	
Oktober	785	220	96	1'101	
Total 2014	3'628	1'060	1'024	5'712	

Vorjahre

2013	3'973	1'224	872	6'069
2012	2'676	1'276	1'242	5'194
2011	2'343	1'315	1'031	4'689
2010	2'955	1'920	1'147	6'022
2009	2'170	1'475	1'379	5'024
2008	2'838	1'779	1'866	6'483
2007	2'486	1'600	1'047	5'133
2006	3'861	2'450	1'819	8'130
2005	2'624	1'232	1'238	5'094
2004	3'264	1'402	1'350	6'016



Mitteilungen Organisatorisches

Öffnungszeiten 2015

Das Museum ist geöffnet vom
1. April bis 31. Oktober:

Dienstag bis Freitag 13 – 17 Uhr
Samstag, Sonntag, Feiertage 10 – 17 Uhr
Montag geschlossen (ausser Feiertage)

Eintrittspreise 2015

Erwachsene Fr. 8.–
Kinder (6 – 16 Jahre) Fr. 5.–
Studierende, Pensionierte, Militär Fr. 5.–
Familien (1 – 2 Erwachsene und
max. 3 Kinder) Fr. 16.–
jedes weitere Kind Fr. 5.–
Gruppen ab 10 Personen (pro Pers.) Fr. 5.–
Mitglieder d. Ritterhausgesellschaft gratis

Führungen 2015

Gruppen bis 20 Personen
während der Öffnungszeiten Fr. 100.–
zuzüglich Eintritte
ausserhalb der Öffnungszeiten Fr. 150.–
zuzüglich Eintritte

Mitgliederbeiträge 2015

Einzelmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 40.–
Kollektivmitglieder,
jährlicher Beitrag mindestens Fr. 50.–
Lebenslängliche Mitglieder,
einmalige Zahlung Fr. 500.–
Neue Mitglieder sind jederzeit herzlich
willkommen.

Bistro & Shop

Verkauf von kalten und
warmen Getränken, Snacks,
Postkarten, Büchern und
weiteren Museumsartikeln.

Publikationen

- Annemarie Burkard, Hans Frei,
Daniela Tracht: Epochen-Kräutergarten,
Gartenführer, 2012
 - Marco Zanoli: Festschrift – 75 Jahre
Ritterhausgesellschaft
Bubikon (1936 – 2011)
 - Markus Brühlmeier, Michael Tomaschett:
Johanniterkommende Bubikon
„Kreuz und Quer“, Museumsführer,
2000 (D / E / F)
 - Frida Bünzli: Ritterhaus Bubikon, hg.
von M. Brühlmeier, 1999
 - Hans Lehmann: Das Johanniterhaus
Bubikon (219 Seiten), [1947]
 - Jahrbücher der Ritterhausgesellschaft,
1937ff.
 - Landtafeln aus der Stumpf-Chronik,
neu gedruckt
 - Modellbogen vom Ritterhaus
- Weitere Angebote finden Sie im Museums-
shop. Bestellungen von Publikationen sind an
die Museumsleitung im Ritterhaus zu richten.

Kontakte

Ritterhausgesellschaft Bubikon

Ritterhaus Bubikon
Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon

info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch



**Vorstand:**

Präsident
Adolf Burkard *Wolfhausen*

Vizepräsident
Marco Zanoli *Zürich*

Quästor
Beat Frey *Bubikon*

Aktuarin
Rosmarie Bernauer *Bubikon*

Archivar
Boris Bauer *Zürich*

Personalverantwortung
Adolf Burkard *Wolfhausen*
Trix Zürcher *Grünigen*
(für Bistroteam, Aufsichten und Führer)

Veranstaltungsleiter
Robert Hotz *Dürnten*

Gebäudechef
Richard Kälin *Gossau*

Mediensprecher
Michael Kompatscher *Bubikon*

Sicherheitsverantwortlicher *vakant*

Beisitzer
Werner Honegger *Bubikon*
Trix Zürcher *Grünigen*
Miroslav Chramosta *Röschenz*

Museumsleitung
Daniela Tracht T 055 243 39 74
M 079 283 59 11
daniela.tracht@ritterhaus.ch

Vermietungen und Führungen
Susanne Gröble T 055 243 39 90
F 055 243 39 89
vermietungen@ritterhaus.ch

Hauswartung
Thomas Eberle T 079 753 19 71
thomas.eberle@ritterhaus.ch

Bistro & Shop T 055 243 12 60
info@ritterhaus.ch

Präsident
Adolf Burkard T 055 243 10 46
adolf.burkard@ritterhaus.ch

Aktuarin
Rosmarie Bernauer T 055 243 32 59
aktuariat@ritterhaus.ch

Mediensprecher
Michael Kompatscher T 079 536 99 03
michael.kompatscher@ritterhaus.ch

Webmaster
Reto Spinazze T 055 240 18 06
info@spinazze.ch



RITTERHAUS
B U B I K O N

Ritterhausstrasse 35
8608 Bubikon
Tel. 055 243 39 74

info@ritterhaus.ch
www.ritterhaus.ch
ISSN 2235-4751

GIM – „Generationen im Museum“ ist eine Initiative des Migros-Kulturprozent.

Generationendurchmischte Paare besuchten das Museum, suchten sich ein Lieblingsobjekt aus und erfanden dazu eine kurze Geschichte. Die Kinder hatten Spass daran und hätten auch sehr gerne längere Geschichten erzählt.

Am „Tag der offenen Tür“ stand Eric Widmer mit seinen Falken im Hof, zeigte deren Flugkünste und erklärte viel Wissenswertes über die Tiere, die Jagd mit ihnen und seine Tätigkeit als Falkner.

